

PREDIGT

Gottes Wort für dein Leben

15.+16.05.2016

Predigt an Pfingsten: Das doppelte Pfingstwunder

Begrüßung zur Titelmusik von „Sendung mit der Maus“:

Fillipino: Maligayang pagdating sa iglesia sa Pentecost. Ngayon na may: mga awit at panalangin, isang sinaunang Awit, isang kuwento ng ipoipo at sunog, iba't ibang mga wika at siyempre si Jesus at ang Banal na Espiritu.

Finnisch: Tervetuloa kirkkoon helluntaina. Tänään: lauluja ja rukouksia, vanha virsi, tarinan myrsky ja tulta, eri kieliä ja tiettenkin Jeesuksen ja Pyhän Hengen.

Russisch: Добро позhalovat' v tserkov' v den' Pyatidesyatnitsy . Segodnya s : pesnyami i molitvami, drevnego psalma , istoriyu s burey i ognem , raznyye yazyki i, konechno, lisusa i Svyatogo Dukha .

Schwedisch: Välkommen till kyrkan vid Pingst. Idag med: sånger och böner, en gammal psalm, en berättelse med storm och eld, olika språk och naturligtvis Jesus och den Helige Ande.

Spanisch: Bienvenido a la iglesia en Pentecostés. Hoy en día con: cantos y oraciones, un antiguo Salmo, una historia con tormenta y fuego, diferentes idiomas y, por supuesto, Jesús y el Espíritu Santo.

Holländisch: Welkom naar de kerk op Pinksteren. Vandaag met: liederen en gebeden, een oude psalm, een verhaal met storm en vuur, verschillende talen en natuurlijk Jezus en de Heilige Geest.

Schwäbisch: Herzlich willkomma zom Goddesdienschd an Bfingschda. Heid mid: Liador ond Gebäääd, ma alda Bsalm, ra Geschichd mid Schdurm ond Feier, verschiedena Schbracha on nadirlich Jesus ond äm Heiliga Geischd.

Predigt

Manchmal können sie es noch gar nicht richtig sortieren, was sie in den letzten Wochen alles erlebt haben. Es war eine Achterbahn der Gefühle. Wenn man Jünger von Jesus ist, dann sind es turbulente Zeiten. Vor wenigen Wochen erst, als Jerusalem zuletzt so voll war, haben sie um Jesus getrauert. Sie haben sich versteckt und Angst gehabt. Dann sind sie dem Auferstandenen begegnet und vor 10 Tagen haben sie ihn verabschiedet, als er zum himmlischen Vater zurückgekehrt ist. Er hat ihnen den Auftrag gegeben, das Evangelium in alle Welt zu tragen. „Gehet hin in alle Welt!“ hat er ihnen gesagt, aber im nächsten Satz sagte er „Bleibt noch da!“ Klingt wie ein Widerspruch, ist aber durchaus Absicht von Jesus. Bevor sie in das neue Abenteuer und die nächste Ungewissheit starten, sollen sie Jerusalem nicht verlassen und auf die Verheißung des Vaters warten, die sie von ihm gehört hatten. In Apg 1,4 kann man das lesen.

Es ist wie die Vorbereitungszeit für den Missionseinsatz, der sich letztlich über die ganze Welt erstreckt. Die letzten Tage zusammen, bevor sie in verschiedene Gegenden aufbrechen. Und an diesem Wochenende kommen die Menschen aus den verschiedenen Ländern zu ihnen.

50 Tage nach dem großen Passahfest ist die Stadt wieder voll. Das nächste Fest steht an, Shavuot, und da pilgern wieder Massen in die Metropole Jerusalem. Da ist es turbulent und eng und laut in den Straßen. Man hört viele Dialekte und ausländische Sprachen in Jerusalem. Vielleicht überlegt sich der ein oder andere Jünger, wie er die Botschaft von Jesus Menschen weitergeben wird, wenn er demnächst in Gebieten unterwegs ist, wo man so spricht.

Es muss in Jerusalem ein bisschen so gewesen sein wie heutzutage bei einer Fußball-EM oder bei großen Konferenzen, wo sich Menschen aus unterschiedlichen Ländern treffen, wo man sich teils mühevoll mit den Brocken an Fremdsprachenkenntnis teils mit Händen und Füßen versucht zu verständigen. Vielleicht auch ein wenig so wie wir es im Asylcafé in unseren Orten erleben können. Manche von ihnen kennen das: Man möchte irgendwie reden, aber es geht nicht wirklich. Man lächelt sich an, aber es ist schwer und irgendwie auch anstrengend, eine Art Gespräch zu führen. Das ist die Situation, in der geschieht, was wir in Apostelgeschichte 2 hören:

Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an "einem" Ort beieinander. ² Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. ³ Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, ⁴ und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen. ⁵ Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. ⁶ Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. ⁷ Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? ⁸ Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache? ⁹ Parther und Meder und Elamiter und die wir wohnen in Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asien, ¹⁰ Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Einwanderer aus Rom, ¹¹ Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie in unsern Sprachen von den großen Taten Gottes reden. ¹² Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? ¹³ Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein.

Liebe Gemeinde, es ist ein Wunder – man kann auch sagen ein doppeltes Wunder, ein Wunder in zwei Richtungen, was in diesem Raum in Jerusalem passiert. Ein Sprach-Wunder und ein Hör-Wunder. Die einen sprechen plötzlich in Sprachen, für die sie nie Vokabeln gebüffelt haben und auch keine Grammatik lernen mussten. Und die anderen, die ausländischen Gäste in Jerusalem, sind verblüfft, dass sie ihre Muttersprache hören, im Ausland, gesprochen von den Männern dort.

Das Hör-Wunder – schauen wir das zuerst etwas genauer an.

Es ist das Erlebnis eines Touristen, der auf jemanden trifft, der seine Sprache spricht. Vielleicht ist ihnen das schonmal so gegangen: Sie waren im Urlaub ... in Italien oder Spanien oder sonstwo ... und plötzlich, von ihnen völlig unerwartet redet dort jemand deutsch. Ich kann ihnen sagen: Das zaubert einem ganz automatisch ein Lächeln ins Gesicht! Denn plötzlich ist da in einem fremden Umfeld etwas Heimisches, etwas Vertrautes. Plötzlich ist ein Gespräch möglich und ich muss mich nicht winden und umschreiben. Wenn da einer meine Sprache spricht verstehe ich viel leichter, was er sagt. Vielleicht kennen sie es auch, wenn sie im Urlaub in ein Museum gehen oder eine Stadtrundfahrt mit einem Bus oder einem Boot machen. Manchmal gibt es da so Audioguides– so Hörer oder Kopfhörer, wo man die Erklärungen in deutsch hören kann. Das tut richtig gut und entspannt einen, denn so kriegt man viel mehr mit.

Das Hör-Wunder an Pfingsten ist so wie das Erlebnis, das ein Flüchtling bei uns hätte, wenn jemand von uns seine Sprache kann: Parsi oder kurdisch oder arabisch oder vielleicht sogar einen Dialekt. Was glauben sie, wie ein Flüchtling strahlen würde, wenn er das hört. Wie er sich gleich wohl fühlen würde. Oder sie selbst sind das beste Beispiel: Sie hätten mal ihr Gesicht vorhin sehen sollen, als die Begrüßung dann endlich auf schwäbisch kam... Hach. Die eigene schöne Sprache.

Die Gäste in Jerusalem sind erstaunt: Sie hören ihre Muttersprache. In vertrauten Worten hören sie von den Taten Gottes. Natürlich hören sie da genau hin, denn in ihrer Sprache können sie es viel besser und genauer verstehen. Gott schenkt ihnen das. Er überrascht sie mit der guten Botschaft in verständlicher Sprache. Die jüdischen Gäste sind verwundert, weil es tatsächlich ein Wunder ist. **Das Pfingstwunder ist für sie ein Hör-Wunder.**

Gott macht damals am Pfingsttag klar: Die gute Nachricht von der Erlösung gibt es nicht nur auf hebräisch. Nicht nur in einer fremden Form. Es gibt sie in unserer Sprache, in vertrauten Worten, für unseren Alltag, für unser Leben.

Im Englischen verwendet man, wenn man mit etwas vertraut ist, den Begriff „familiar“. Ich bin „familiar“ mit einer Sache. Familiär quasi. Ich finde das beschreibt das sehr schön, denn es ist tatsächlich ein wenig wie wenn die Botschaft Gottes durch die vertraute Sprache familiär für mich wird. Sie gehört zu mir und meiner Geschichte und meiner nächsten Umgebung, so wie meine Familie. Ich bin darin zu Hause. Da ist keine Distanz mehr. Ich betrachte sie nicht wie einen exotischen Gegenstand, sondern ich nehme sie bei mir auf. Als Hörer des Evangeliums in meiner Muttersprache bin ich viel leichter auch Teilhaber dessen, was ich da plötzlich verstehen kann.

Das Hör-Wunder an Pfingsten lässt mich zum Teilhaber am Evangelium werden. Das ist ein Wunder nicht nur für die erstaunten Männer damals im Haus, sondern auch für uns heute.

Warum verstehen wir eigentlich die Botschaft Gottes? Warum verstehen wir eigentlich, was Gott uns durch seinen Geist und durch andere Menschen sagen will? Wir verstehen es, weil er es möglich macht. **Weil Gott UNS ein Hör-Wunder an Pfingsten schenkt!** Gott vermittelt uns die Botschaft, dass wir in Christus Erlösung finden, in einer Sprache, die wir verstehen können.

Und damit meine ich nicht nur, dass wir die Bibel in unserer Muttersprache lesen können. Das auch: Martin Luthers Bibelübersetzung ist im Grunde ein Pfingstwunder. Mit dem Neuen Testament, das er 1522 auf der Wartburg übersetzt hat, damit die Leute ohne Latein- oder Griechischkenntnisse es lesen können, geht Pfingsten weiter. Ich bin ganz sicher, der Heilige Geist hat auch im Wartburgturm gewirkt, als Luther mit den Vokabeln gerungen hat. Und der Heilige Geist wirkt, wo heute die Bibel übersetzt wird. Die Organisation Wicliff zum Beispiel tut das ja. Und viele Bibelgesellschaften in allen möglichen Ländern. Genau aus dem Grund, dass Menschen in ihrer Muttersprache diese Botschaft hören und verstehen können. Es gibt Bibelübersetzungen mittlerweile in 2935 Sprachen, die ganze Bibel ist in 563 Sprachen übersetzt. Aber in der Welt gibt es geschätzt 6500 Sprachen und Dialekte. Der Heilige Geist hat noch viel zu tun. Pfingsten ist keine einmalige Sache, Pfingsten geschieht jeden Tag.

Und, liebe Leute, jedes Mal wenn sie ihre deutsche Bibel in der Hand haben, ist das eine Erinnerung an Pfingsten. Machen sie sich das mal klar! Das allein ist ein Wunder Gottes, ein unglaubliches Geschenk. Aber das Hör-Wunder geht noch tiefer.

Es ist überhaupt nicht selbstverständlich, dass wir das Evangelium verstehen, auch in der Muttersprache nicht! Die Rechtfertigung Gottes aus Gnade ist nicht mit Logik zu erfassen. Jesus als den Sohn Gottes erkennen zu können, in Psalmen auch eigene Gebete zu entdecken, die ewige Herrlichkeit überhaupt ansatzweise erahnen zu können, sodass sie uns zur Hoffnung werden kann, ... das sind alles Pfingstwunder. Das wirkt der Heilige Geist in uns. Ohne ihn könnten wir alles das nur als Spinnerei abtun. Die Botschaft Gottes wäre ein Märchen für uns und die Bibel nur ein historisches Dokument aus einer fernen Zeit und Kultur. ... Sie spüren vielleicht, dass Menschen um uns genau das tun. Sie können die Bibel in deutsch lesen und verstehen die Botschaft doch nicht. Dafür sollten wir niemanden verurteilen, denn nach rein menschlicher Logik kann nur das bei der Beschäftigung mit den biblischen Berichten herauskommen.

Weil der Heilige Geist in uns wirkt, deshalb können wir das Evangelium hören, uns vertraut machen und verstehen.

Das ist das noch größere Hör-Wunder an Pfingsten.

Wenn wir im Gottesdienst eine Predigt hören, die nicht nur von früher spricht, sondern von unserem Leben; wenn wir hören, wie jemand im Gottesdienst etwas berichtet, was er mit Gott erlebt hat ... oder auch im Alltag, dann ist das im Grunde ein Pfingstwunder, denn da entdecken wir, wie Gott in unserer Nähe wirkt ... verständlich und nah.

Gottes Geist macht uns das Evangelium verständlich. Auch wenn sich das manchmal eher unverständlich und gar nicht nah anfühlt. ⇒ Wenn ihnen Manches im Glauben schwierig erscheint ... wenn sie in Fragen stecken oder wenn es ihnen schwer fällt zu glauben, dann kann ihnen Pfingsten auf zwei Weisen zur Hilfe werden:

1. Schauen sie ihr Leben an! Wo sie überall Gottes Wirken finden. Worin er ihnen vertraut und heimisch ist. Vielleicht ist es nur eine Gewohnheit, aber schon das kann ihnen zeigen, dass der Geist wirkt.
2. Und dann bitten sie den Geist Gottes, um ein Wunder! Ein Hör-Wunder für sie ganz persönlich. Vielleicht unerwartet wie es für die Leute in Jerusalem war. Gott schenkt diese Pfingstwunder auch heute, jeden Tag. Er kam nicht nur nach Jerusalem sondern ging hin in alle Welt, und auch auf die Schwäbische Alb.

Der Blick in die Welt ist vielleicht für uns in Westeuropa ganz besonders wichtig, wo Glaube an Bedeutung zu verlieren scheint und wo viel Skepsis und atheistischer Gegenwind herrscht. Wenn wir in die Welt schauen, entdecken wir, wie der Geist überall wirkt. Die christlichen Gemeinden wachsen überall: Es gibt Erweckungen in Afrika, Asien, in Lateinamerika und auch verborgen in unserem Land, in Ostdeutschland zum Beispiel. Der Geist sammelt heute in der ganzen Welt Menschen durch Mission. Er schenkt, dass die Botschaft von Christus gehört wird, und er verbindet so Christen weltweit. Er schenkt Verständnis unter Christen, selbst wenn diese aus ganz unterschiedlichen Kulturen kommen.

Pfingsten ist ein bisschen wie die **Gegengeschichte zum Turmbau zu Babel**. Dort gab es plötzlich viele verschiedene Sprachen; Gott musste die Menschen trennen, um sie vor dem Hochmut zu bewahren, sein zu wollen wie er. Und schon das Wort „Babel“ beschreibt das. Es kommt von בבל, das bedeutet „verwässern, mischen, verwirren“. Babylon und die Gefangenschaft dort ist dann später Ausdruck der Zerstreuung. Und bis heute ist das Volk Gottes zerstreut.

Der Heilige Geist nimmt den Menschen zwar nicht die vielen verschiedenen Sprachen weg – die gibt's ja auch am Pfingsttag in Jerusalem noch -, auch nicht ihre Heimat und Vertrautheit, die damit verbunden sind – wäre ja irgendwie schade, wenn es kein schwäbisch mehr gäbe -, aber er lässt Menschen unterschiedlicher Herkunft erkennen, dass sie einen gemeinsamen Herrn und eine gemeinsame Heimat haben. Der Heilige Geist zerstreut nicht, er verbindet Menschen, er sammelt die Völker!

In unserer Zeit tut er das auch durch die Sprache der Medien!! Auch durch moderne Medien kann der Heilige Geist ein Verständnis füreinander und für die Botschaft Gottes schenken. Es wird viel verkündigt durch Internet und per Handy.

Damit kommen wir vom Hör-Wunder an Pfingsten zur zweiten Seite, dem Sprach-Wunder.

Denn Pfingsten stellt uns auch vor die Frage, wie wir denn das Evangelium für die Menschen in unserem Umfeld heute verständlich machen können. Da sind Gäste aus dem Ausland in unserer Nähe, da sind Jugendliche, die ihre ganz eigene Welt haben, da sind ganz neue Möglichkeiten der Verkündigung, eben auch durch weltweit vernetzte Kommunikation. Oder wenn sie Kinder oder Enkel haben überlegen sie ja auch, wie sie die Botschaft der Rechtfertigung erzählen, sodass die sie verstehen können. Man würde seinem kleinen Enkel wohl keinen akademischen Vortrag halten, das passt nicht. Viel besser ist, sich hinzusetzen und in der Kinderbibel zu lesen oder die Jesus-Geschichten zu erzählen oder Lieder zu singen.

Wir sind ein bisschen auch wie Jünger in der Pfingstgeschichte. Die Jünger waren vielleicht auch verduzt, dass sie plötzlich Sprachen sprechen konnten, Worte, die sie noch nie zuvor in den Mund genommen haben. Sie brauchen nicht üben oder erst einen Fremdsprachenkurs belegen. Das hab ich mir früher im Französisch-Unterricht gewünscht, dass es mal so ein Sprach-Wunder gibt ... Das wär geschickt gewesen. Gab's damals leider nicht, aber vielleicht erleben wir ja heute unser Sprach-Wunder.

Und was machen die Jünger? Sie legen einfach los und sagen einfach, was der Geist ihnen in den Mund legt. Sie stellen sich nicht selbst dem Geist in den Weg - das ist vielleicht das wichtigste, was sie tun - auch nicht durch Rechtgläubigkeit oder übertriebene Vorsicht. Wir dagegen legen oft Worte auf die Goldwaage und urteilen, ob man auf diese Weise das Evangelium sagen darf. zB als vor einigen Jahren die Volxbibel auf den Markt kam, eine Bibel in Jugendsprache, da war die Kritik groß: „Darf man die biblischen Texte so weitergeben??“

Ich wünsche mir, dass **von Pfingsten der Mut ausgeht, das Evangelium gerne auch kreativ zu verkündigen**. Das Sprach-Wunder an Pfingsten zeigt mir: Das Ziel, dass es von Menschen verstanden werden kann, ist doch viel größer als das Bewerten der richtigen Formulierung. Ich glaube, Gott ist weit weniger streng mit unserer Wortwahl als wir denken. Und wenn, dann kann er durch den Heiligen Geist ja noch eingreifen.

Die Kirche darf das Evangelium nicht in eine fromme Sprache der Kirche einbetonieren! Wir erkennen doch in unserer Kirchengeschichte, dass Gott das Evangelium immer wieder in neue Sprachkleider gewandet hat. Ein Sprach-Wunder bei uns ist für mich deshalb heute dort, wo die Botschaft von Jesus in heutigem Deutsch klar und möglichst verständlich verkündigt wird. Und nicht wo sie am wenigsten anfällig für Kritik ist.

Es verliert seinen Wundercharakter nicht, **wenn Widerspruch kommt**. Schon die Jünger damals haben das erlebt: „Die sind doch besoffen!“ sagen manche. Spott aushalten und nicht ernst genommen werden gehört vom ersten Moment an dazu!! Bis heute ist das so, wenn man von Jesus spricht. Aber ist es uns wichtiger, aus Angst nicht für zurechnungsfähig gehalten zu werden, immer politisch korrekte und fein differenzierte, möglichst nicht angreifbare Floskeln zu bilden? Oder sprechen wir so, dass die Botschaft vor allem verstanden werden kann?

Vielleicht macht sich der Geist in unserer Zeit verständlich in neuen Liedern mit Texten, die nicht nach Mittelalter klingen. Vielleicht auch in neuen Formen des Glaubens, die wir bei Christen woanders entdecken, oder die Menschen – vielleicht sogar durch ihre Flucht – zu uns bringen.

Liebe Gemeinde, Pfingsten ist ein Hörwunder und ein Sprechwunder ... beides nicht nur damals in Jerusalem, sondern auch für uns.

Lasst uns hinhören ... auf die Gemeinden der Erweckung ... und von ihnen beibringen lassen, wie Glaube lebendig bleibt oder wieder neu entfacht werden kann. → Hinweis: Tag der Kirchen an Pfingstmontag, 11 Uhr, GD Stiftskirche

Lasst uns verkündigen und uns ein Pfingst-Wunder schenken.

[GOMAD: Die Trompete, die durch den Luftstoß erst Töne von sich gibt ... Bitte um Heiligen Geist, wo wir nur wie ein Stück wohlgeformtes Blech im gepolsterten Koffer unseres Glaubens herumliegen, geputzt und glänzend, aber stumm.]

Amen.